



Matthias Robert Kern, Caroline Residori, Andreas Heinz, Helmut Willems

Die allgemeine Lebenszufriedenheit von Schülern in Luxemburg

Zusammenfassung: In der HBSC-Studie 2014 sollten die Schüler angeben, wie zufrieden sie mit ihrem Leben sind. Dabei stand der Wert 0 für das „schlechtestmögliche Leben“ und 10 für das „bestmögliche Leben“. 82 % der Befragten in Luxemburg haben Werte von 6 oder mehr angegeben, was als „hohe Lebenszufriedenheit“ definiert ist. Weitere 10 % haben ihre Lebenszufriedenheit mit dem mittleren Wert von 5 bewertet und die restlichen 8 % haben Werte von unter 5 angegeben. Die Lebenszufriedenheit der jüngeren Mädchen ist höher als die der älteren Mädchen. Bei den Jungen ist die Lebenszufriedenheit hingegen von 11 bis 18 Jahren nahezu konstant. Jungen sind eher mit ihrem Leben zufrieden als Mädchen und Kinder aus wohlhabenden Familien sind zufriedener als Kinder aus Familien mit geringem Wohlstand. Die Lebenszufriedenheit steht auch in Zusammenhang mit Gesundheitsbeschwerden: Schüler, die häufig unter Schmerzen, Traurigkeit, Gereiztheit, Nervosität, Einschlafschwierigkeiten oder Schwindel leiden, sind seltener mit ihrem Leben zufrieden.

Zum Indikator „Allgemeine Lebenszufriedenheit“

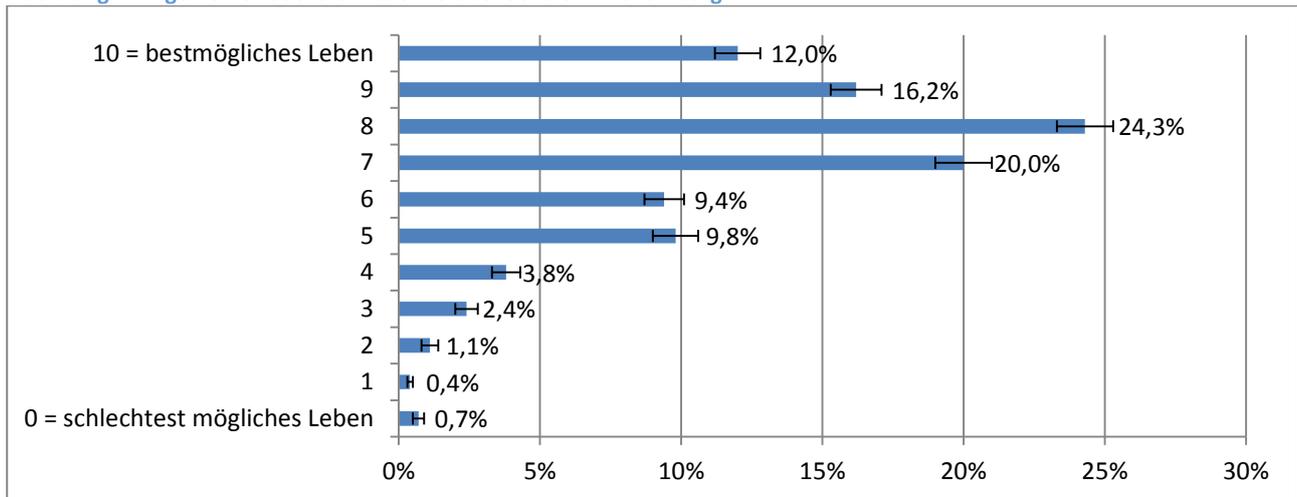
In Umfragen wird häufig nach der Lebenszufriedenheit gefragt. Damit sollen die Befragten verschiedene Aspekte des Lebens (z.B. soziale Einbindung, Gesundheit, Wohlstand

etc.) zusammenfassen und in ihrer Gesamtheit bewerten. In den meisten HBSC-Ländern haben sich folgende Trends zur Lebenszufriedenheit von Schülern gezeigt: Die Lebenszufriedenheit ist bei Jungen höher als bei Mädchen, 11-Jährige sind zufriedener als 15-Jährige, Kinder aus wohlhabenden Familien sind zufriedener als Kinder aus Familien mit geringem Wohlstand (Inchley et al, 2016, S. 75ff.). Zudem hat sich gezeigt, dass Kinder eine niedrigere Lebenszufriedenheit haben, wenn sie in der Schule schikaniert werden (Gobina, Zaborskis, Pudule, Kalnins & Ville-rusa, 2008) oder Kommunikationsprobleme mit ihren Eltern haben (Levin, Dallago & Currie, 2011).

Allgemeine Lebenszufriedenheit in Luxemburg und international

Die allgemeine Lebenszufriedenheit wurde mit folgender Frage erhoben: „Hier ist das Bild einer Leiter. Die oberste Sprosse dieser Leiter stellt das beste für dich mögliche Leben dar. Der Boden, auf dem die Leiter steht, ist "0", er stellt das schlechteste Leben dar, das für dich in deiner Situation möglich wäre. Insgesamt betrachtet: auf welcher Sprosse der Leiter findest du, dass du derzeit stehst?“ Von allen Schülern vergaben 82 % Wertungen oberhalb der „5“ und somit im Bereich der Leiter, der eine hohe Lebenszufriedenheit markiert. Der Wert 5 repräsentiert die Mitte der Leiter und wurde von 10 % gewählt. 8 % haben Werte im unteren Bereich der Leiter angekreuzt und signalisieren damit eine deutliche Unzufriedenheit mit ihrem Leben (Abbildung 1).

Abbildung 1: Allgemeine Lebenszufriedenheit der Schüler in Luxemburg



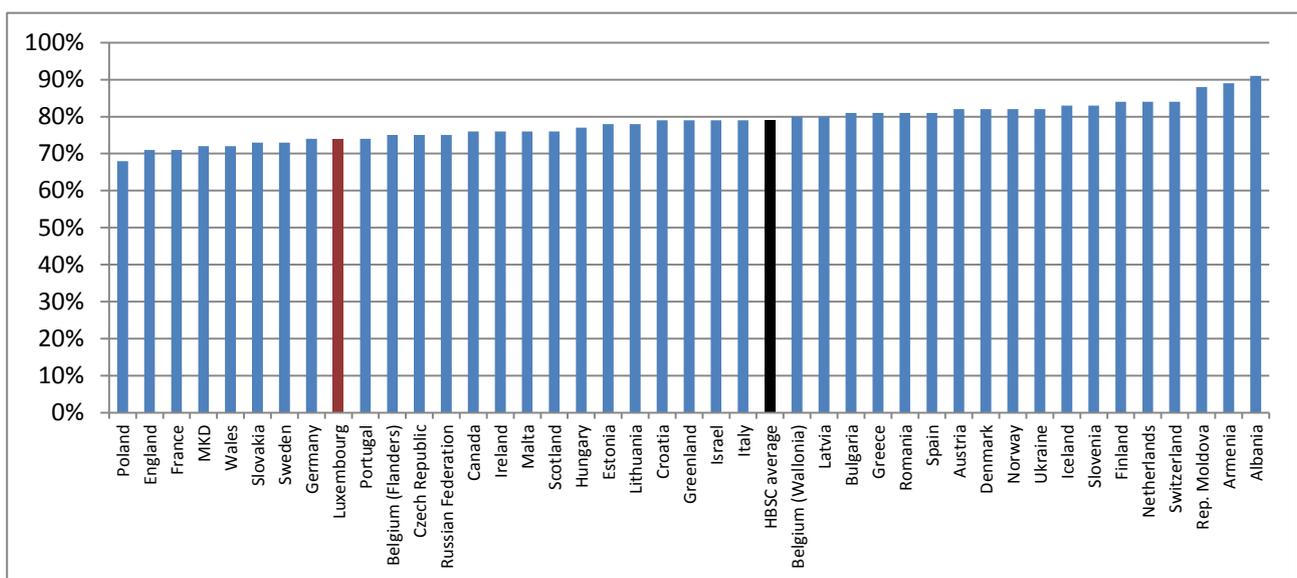
Quelle: HBSC-LU 2014, 95%-Konfidenzintervall

Für die folgenden Auswertungen werden die Antworten zusammengefasst. Werte von 6 und mehr werden als „hohe Lebenszufriedenheit“ definiert und niedrigere Werte entsprechend als „niedrige Lebenszufriedenheit“.

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die allgemeine Lebenszufriedenheit der Mädchen in Luxemburg eher niedrig ist (Abbildung 2). 74 % der 15-jährigen Mädchen in Luxemburg haben eine hohe Lebenszufriedenheit angegeben, der HBSC-Durchschnitt liegt bei 79 %. Am seltensten gaben Mädchen

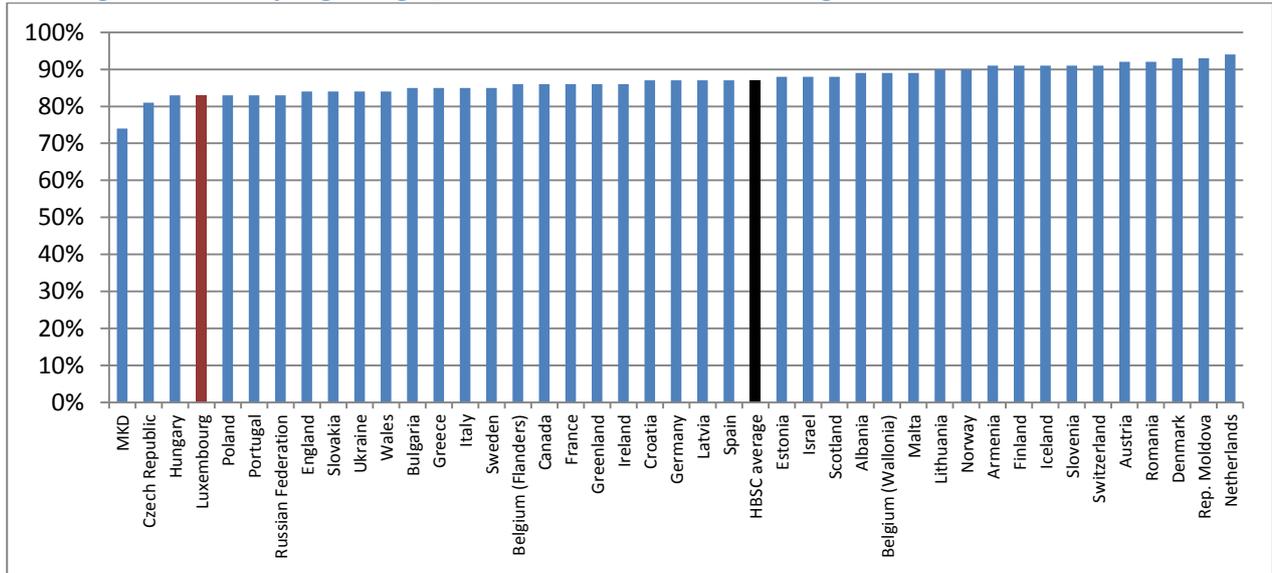
aus Polen eine hohe Lebenszufriedenheit an (68 %), am häufigsten Mädchen aus Albanien (91 %). Im Vergleich mit der Abbildung 3 zeigt sich, dass die 15-jährigen Jungen ihre Lebenszufriedenheit in fast allen Ländern besser bewerten als gleichaltrige Mädchen. Dabei ist die Reihenfolge der Länder im Großen und Ganzen ähnlich, auch die 15-jährigen Jungen in Luxemburg schneiden im internationalen Vergleich etwas schlechter ab: 83 % von ihnen gaben eine hohe Lebenszufriedenheit an, während der HBSC-Durchschnitt bei 87 % liegt.

Abbildung 2: Anteil der 15-jährigen Mädchen, die eine hohe Lebenszufriedenheit angeben



Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 77)

Abbildung 3: Anteil der 15-jährigen Jungen, die eine hohe Lebenszufriedenheit angeben

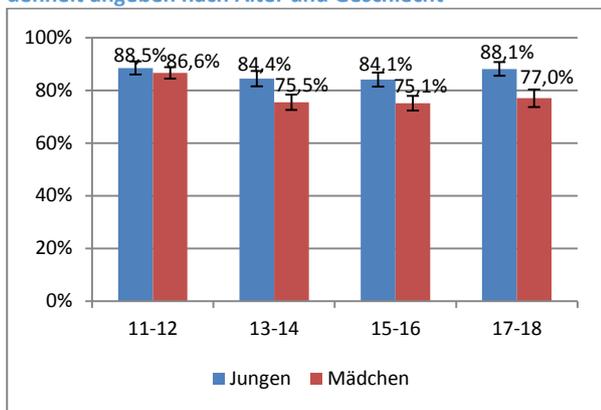


Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 77)

Lebenszufriedenheit nach sozio-demografischen Hintergrundvariablen – Geschlecht und Alter, Wohlstand und Schultyp

86,6 % der Mädchen im Alter von 11 bis 12 in Luxemburg geben eine hohe Lebenszufriedenheit an (Abbildung 4). Damit liegen sie nahezu gleichauf mit den gleichaltrigen Jungen. Bei den höheren Altersgruppen liegt die Lebenszufriedenheit der Mädchen jedoch statistisch signifikant unter der der Jungen – erkennbar an den Konfidenzintervallen, die sich nicht mehr überlappen. Dieser größer werdende Abstand zwischen den Geschlechtern findet sich auch in fast allen anderen Ländern, die an der HBSC-Studie beteiligt sind.

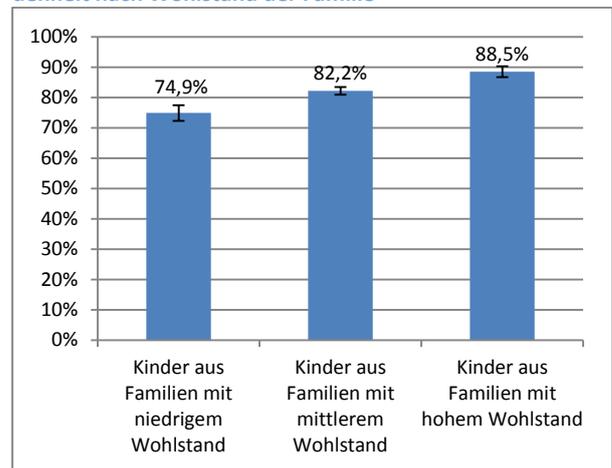
Abbildung 4: Anteil der Schüler mit hoher Lebenszufriedenheit angeben nach Alter und Geschlecht



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Die Lebenszufriedenheit fällt niedriger aus, wenn der Wohlstand der Familie gering ist (Abbildung 5). Von den Kindern aus Familien mit einem niedrigen Wohlstand geben 74,9 % eine hohe Lebenszufriedenheit an, bei den Kindern aus Familien mit einem hohen Wohlstand sind es 88,5 %.

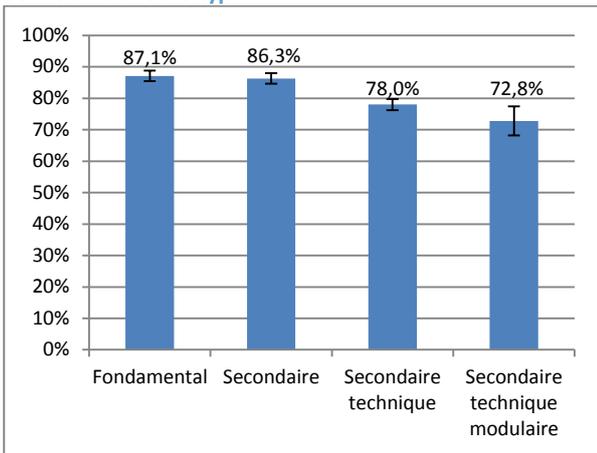
Abbildung 5: Anteil der Schüler mit hoher Lebenszufriedenheit nach Wohlstand der Familie



Quelle: HBSC-LU 2014, 95%-Konfidenzintervall

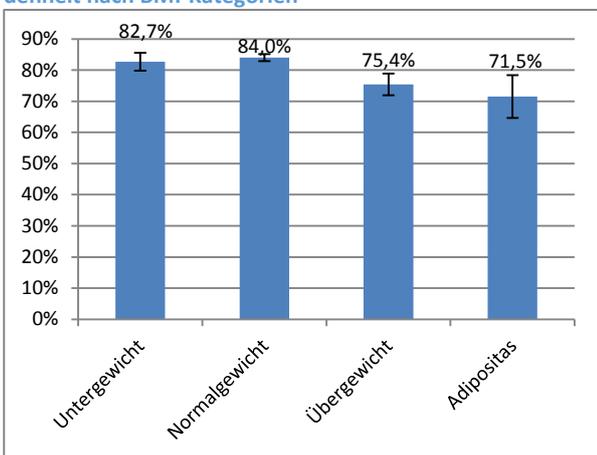
Schüler des Fondamental und des Enseignement secondaire haben eher eine hohe Lebenszufriedenheit als Schüler des Enseignement secondaire technique und des Enseignement secondaire modulaire (Abbildung 6).

Abbildung 6: Anteil der Schüler mit hoher Lebenszufriedenheit nach Schultyp



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 7: Anteil der Schüler mit hoher Lebenszufriedenheit nach BMI-Kategorien



Quelle: HBSC-LU 2014; Einteilung des BMI nach Cole und Lobstein(2012); 95 %-Konfidenzintervall.

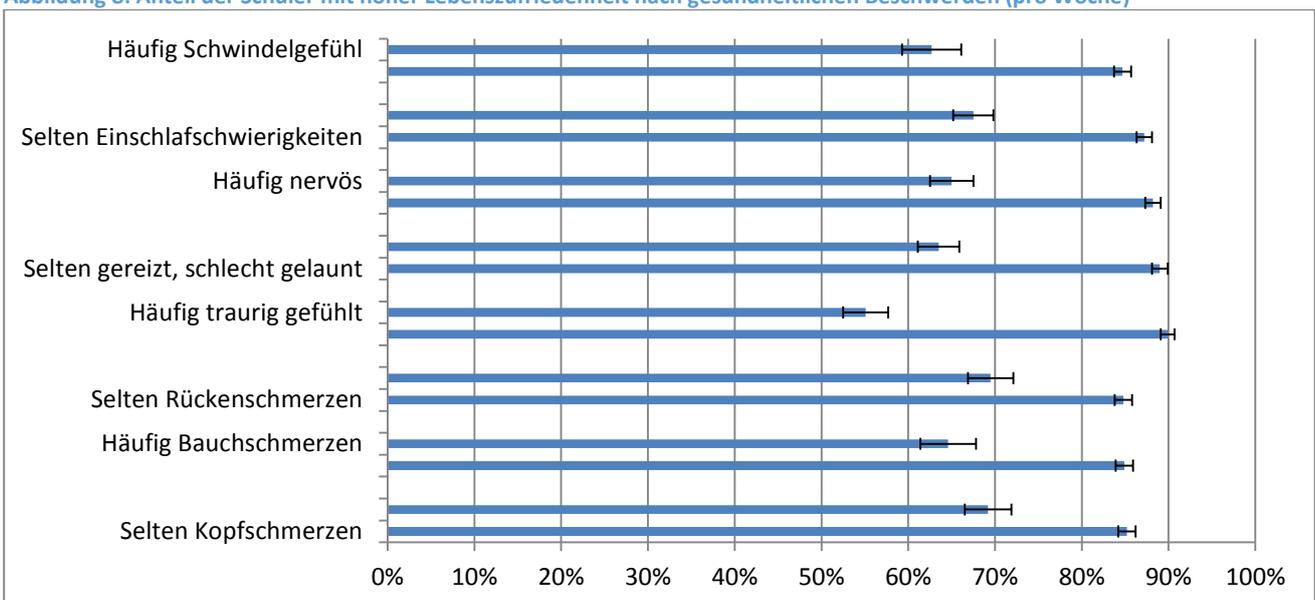
Lebenszufriedenheit und Body-Mass-Index sowie Gesundheitsbeschwerden

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einer hohen Lebenszufriedenheit und der Einteilung des Body-Mass-Index in untergewichtige, normalgewichtige, übergewichtige und adipöse Schüler (Abbildung 7): Normalgewichtige und untergewichtige Schüler gaben häufiger eine hohe Lebenszufriedenheit an als übergewichtige und adipöse Schüler.

Ebenfalls besteht ein Zusammenhang zwischen der allgemeinen Lebenszufriedenheit und verschiedenen Gesundheitsbeschwerden, die abgefragt wurden (Abbildung 8).

Von den Schülern, die mindestens einmal pro Woche Schwindelgefühle haben, gaben nur 62,7 % eine hohe Lebenszufriedenheit an. Von denjenigen, die seltener Schwindelgefühle haben, gaben hingegen 84,7 % eine hohe Lebenszufriedenheit an. Vergleichbares gilt für Schüler, die mindestens einmal pro Woche unter Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen, Traurigkeit, Gereiztheit, Nervosität oder Einschlafschwierigkeit leiden.

Abbildung 8: Anteil der Schüler mit hoher Lebenszufriedenheit nach gesundheitlichen Beschwerden (pro Woche)



Quelle: HBSC-LU 2014; 95 %-Konfidenzintervall; „selten“ ist definiert als weniger als einmal pro Woche, „häufig“ ist definiert als mindestens einmal pro Woche.

Da die Angaben zu Beschwerden und Lebenszufriedenheit nur zu einem Zeitpunkt erhoben wurden, kann die Wirkungsrichtung nicht bestimmt werden: Es kann sein, dass sich vorhandene Gesundheitsbeschwerden in einer niedrigen Lebenszufriedenheit niederschlagen. Es kann aber auch sein, dass eine niedrige Lebenszufriedenheit die Schüler empfänglicher für Gesundheitsbeschwerden gemacht hat.

Literatur:

Cole, T. J., & Lobstein, T. (2012). Extended international (IOTF) body mass index cut-offs for thinness, overweight and obesity. *Pediatric obesity*, 7(4), 284-294.

Gobina, I., Zaborskis, A., Pudule, I., Kalnins, I., & Villerusa, A. (2008). Bullying and subjective health among adolescents at schools in Latvia and Lithuania. *International Journal of Public Health*, 53, 272-276.

Inchley, J., Currie, D., Young, T., Samdal, O., Torsheim, T., Augustson, L., . . . Barnekow, V. (Hrsg.). (2016). *Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) study: international report from the 2013/2014 survey* (Health Policy for Children and Adolescents, No. 7). Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.

Levin, K. A., Dallago, L., & Currie, C. (2011). The association between adolescent life satisfaction, family structure, family affluence and gender differences in parent-child communication. *Social Indicators Research*, 106, 287-305.

Methoden

Daten: Für die vorliegende Auswertung wurden 7 233 Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren im Frühjahr/Sommer 2014 zu ihrer Gesundheit befragt. Die Befragung fand in zufällig ausgewählten Schulen statt, die nach dem luxemburgischen Curriculum unterrichten.

Ausführlich wird die Methodik der internationalen und der luxemburgischen HBSC-Befragung im Factsheet Nr. 1 erläutert:

<http://orbilu.uni.lu/handle/10993/32864>.

Konfidenzintervalle: Da die HBSC-Daten aus einer Zufallsstichprobe stammen, müssen die ausgewiesenen Unterschiede zwischen Gruppen nicht immer auf Unterschiede in der Grundgesamtheit der Schüler in Luxemburg hinweisen. Stattdessen können diese Unterschiede auch auf zufällige Schwankungen der gezogenen Stichprobe zurückzuführen sein. Aus diesem Grund weisen wir neben den Anteilswerten i.d.R. auch die zugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle aus, die die Präzision der Anteilswerte anzeigen: Je kürzer die schwarzen Striche sind, die über die Balken in den Diagrammen hinausragen, desto genauer ist die Angabe. Wenn sich die Konfidenzintervalle zweier Gruppen überlappen, dann ist davon auszugehen, dass die Unterschiede auf Zufall beruhen und es keine Unterschiede in der Grundgesamtheit gibt. Wenn sich die Konfidenzintervalle jedoch nicht überlappen, so ist mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von systematischen Unterschieden auszugehen, die auch in der Grundgesamtheit zu finden sind und nicht mit zufälligen Schwankungen erklärt werden können.

Der Wohlstand der Familie wurde mit der „Family Affluence Scale (FAS III)“ gemessen. Dazu wird erhoben, wie viele Wohlstandsgüter eine Familie besitzt. Zur genauen Konstruktion siehe Inchley et al. 2016: 17.

Links

HBSC-Studie international: www.hbsc.org

HBSC-Luxembourg:

<https://hbsc-luxembourg.uni.lu/>